Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 5 (1952-1953)

Heft: 1

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE WELT IM RADIO

Was sie sagen

DROHUNG AUS DEM MITTLEREN OSTEN

HM. Die angelsächsischen Sender überborden zurzeit von Berichten über Aegypten und Persien. Wir Mitteleuropäer könnten uns fragen, was uns das alles angehe, wenn dort «weit hinten in der Türkei, die Völker aufeinanderschlagen». Wir stehen aber in einer «unteilbaren Welt», in welcher Distanzen nicht mehr viel besagen. Der Mittelosten hat höchste strategische und wirtschaftliche Bedeutung. Aus zahlreichen Einzelheiten ergibt sich aber deutlich, daß jedenfalls in Persien der extreme Nationalismus den Kommunisten als Schrittmacher dient. Immer mehr Brücken zum Westen werden abgebrochen, und wilde Volksbewegungen öffnen den Weg zur Anarchie, und damit zur Diktatur einer Minderheit. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Niederbrennung europäischer Besitzungen in Kairo ein Fanal war, das eine welthistorische Wandlung ankündigt. Man hat zuwenig beachtet, daß in diesem Gebiet vor allem die intellektuelle Jugend ausgesprochenen Linkstendenzen huldigt. Die Studenten der Ibrahim-Universität in Kairo kündigten in Massendemonstrationen den «englisch-amerikanischen Imperialisten» blutigen Kampf an. Man kennt diese Glocken, und es scheint, daß zwischen fanatischen Moslems und den Kommunisten eine Art Allianz zustande gekommen ist. Die mohammedanische Brüderschaft hat die Studenten in Aegypten gleichzeitig zu einem Feldzug gegen das Kinowesen, die Nachtlokale und gegen Luxuswaren angetrieben. Die Bewegung ist nicht nur nationalistisch, sondern auch gegen den Besitz gerichtet; wer es durch Fleiß und Tüchtigkeit im Lauf der Jahre zu etwas gebracht hat, ist schweren Gefahren ausgesetzt.

Die englischen Sender, die sich vor allem mit Persien beschäftigen, können ihre Unruhe über die Entwicklung kaum verbergen. Einigkeit besteht darüber, daß der Westen nicht zusehen könnte, falls im Mittleren Osten neue Moskauer-Satelliten entstünden. Man dürfte heute zuerst versuchen, Persien bis an die äußerste Grenze entgegenzukommen. Hilft dies nichts, so würde man wahrscheinlich auch vor Gewaltanwendung nicht zurückschrecken. Moskau am Suezkanal ist völlig undenkbar. Der Bankerott des Mittelostens könnte dann leicht zu einem allgemeinen Bankerott werden.

Haben Sie das gehört?

VOLLE WIEGEN ALS LAST

Unser südlicher Nachbar hat Sorgen, von denen man in den Tagesmeldungen selten etwas liest, trotzdem sie ihn schwer bedrücken. Dabei sind sie die Folge einer Erscheinung, um die andere Länder, besonders Frankreich, die italienische Nation beneiden: ein fast unerschöpflicher Segen an Kindern.

Prof. Gaudenti vom Statistischen Amt hat festgestellt, daß die Bevölkerung Italiens jedes Jahr um eine halbe Million zunimmt. Der Italienreisende trifft überall Scharen von Kindern; das Land gehört den Bambini. Viele von diesen Kleinen wissen gar nicht, wie allein sie auf der Welt sind: Kinder von fremden oder eigenen Soldaten, die verschwunden sind, von unbekannten Vätern, von Eltern ohne Heim oder die für ihren Unterhalt nicht aufzukommen vermögen. Der Staat hat sich ihrer angenommen, so daß heute die schlimmsten Erscheinungen beseitigt sind, wie sie z. B. im Film «Sciuscia» eine ergreifende Schilderung fanden.

Aber das Kernproblem bleibt. Eine solche Bevölkerungsvermehrung in einem Lande, das nur wenig eigene Rohstoffe und praktisch keine Kolonien besitzt, stellt die Regierung vor schwere Probleme. Aber auch die Nachbarstaaten kann eine solche Entwicklung, die früher oder später politische Auswirkungen zeitigen muß, nicht gleichgültig lassen. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß sich ein Land über sein Wachstum nicht freuen darf. Für uns, die wir Kinder lieben, ist es eine Tragödie, wie sie statt Freude und Glück zu bringen, nur eine unerwünschte Last bedeuten und auf die Straße gestoßen werden, kaum daß sie laufen können. So großen Stolz die italienische Mutter hegt, wenn wieder eines sich unterwegs befindet, sobald resigniert sie und überläßt es mehr oder weniger seinem Schicksal. Die wirtschaftliche Not ist zu groß.

Die Regierung versucht, dem Zuwachs durch Förderung der Emigration zu begegnen. Es muß Platz geschaffen werden, Platz um jeden Preis. Doch sind die andern Länder, auch die Schweiz, selbstverständlich nicht geneigt, unbeschränkte Massen von Italienern aufzunehmen. So hofft man auf Industrialisierung. Möglichst viel exportieren, heißt die Parole, um damit die steigende Einfuhr von Lebensmitteln bezahlen zu können. Doch sind noch keine Erfolge sichtbar. Gänzlich gescheitert ist seinerzeit ein Versuch der Amerikaner, eine Politik der Geburteneindämmung einzuführen (Filme und andere Propaganda, Erleichterung der Abtreibung, Einführung zahlreicher Gesundheitszentren zu diesem Zwecke usw.). Die katholische Kirche hat sofort dagegen Stellung genommen, und der ganze Plan wurde abgeblasen.

So hängt alles noch in der Luft, während das Volk zunimmt und bald einmal die 50-Millionen-Grenze erreicht sein wird. Und dabei zählt das Land 10 Prozent Arbeitslose! Die Sendung erklärte, die Lage nicht dramatisieren zu wollen, aber eine Nation, die es sich nicht leisten könne, den Nachwuchs an Kindern zu erhalten, sei nicht gesund und bilde einen Gefahrenherd.

Demonstrationen gegen die Not haben in Italien immer großen Zulauf. Selbst kleine Gruppen können auf diese Weise bei den großen Bevölkerungsmassen ungezählte Tausende um sich scharen. Hier eine solche Versammlung vor dem Kolosseum in Rom. Die verschiedensten Fahnen sind vertreten, aber alle sind sich einig, daß es anders werden muß.